

LeserInnen-Beiträge zur Definition von Armut

Vor allem für die reiche Schweiz eine Schande. In einem so reichen Land, haben nicht alle genug zum Leben.

1. Menschen, die ihr ganzes Leben gearbeitet haben, haben im Alter nicht genug Mittel, um würdevoll zu leben
2. Die Armut beruht auf einer ungerechten Verteilung der Mittel, sei dies in unserem Land, sei dies weit Welt.
3. Es fehlt an Solidarität und Gesetzen, die die Situation richtig steuern können.
4. Armut, in jeder Lebensphase, bedeutet Ausgrenzung, verminderte Teilnahme und Teilhabe am öffentlichen Leben.
5. Angst, man werde „armengenössig“, weil man die KK oder die Miete nicht bezahlen könne und somit auf andere Menschen angewiesen ist.
Man zieht sich zurück, weil man ja nicht mehr mitreden kann.
6. Einschränkungen im täglichen Leben: „Kann ich mir eine Tasse Kaffee noch leisten? Reicht mein Geld bis zum Ende des Monats.“

Besten Dank für Ihren Artikel über die Armut. Gerne teile ich Ihnen meine Gedanken zur Thematik Armut mit:

Mir gefällt die Definition Armut als „der Zustand, dass von etwas nur sehr wenig vorhanden ist“. Meist assoziieren wir mit dem Begriff, dass wenig Geld vorhanden ist. Sozialpolitisch sind diesbezüglich SKOS-Richtlinien bestimmt wichtig. Mit einem Einkommen in der Höhe des Existenzminimums wären wir Schweizer in gewissen Ländern sehr reich. Also bedarf der Begriff auch einer nationalen Anpassung. Vorherrschend ist der Gedanke, dass ein Einkommen um die 50% des durchschnittlichen Einkommens die Armutsgrenze bildet. Mit diesen auf das Vorhandensein von Geld ausgerichteten Definitionen kann ich mich einverstanden erklären.

Wenn wir den finanziellen Aspekt für einmal ausblenden, dann erkennen wir in unserem Umfeld verschiedenste, andere Formen von Armut:

Einsamkeit: nur wenige Kontakte sind vorhanden.

Physische oder psychische Erkrankungen und deren Einschränkungen: wenn wenig Freiheit, Freude und Hoffnung vorhanden sind und die Entfaltungsmöglichkeiten dadurch stark eingeschränkt sind.

In diesem Sinne ist ein Häftling (wenig Freiheit), ein Dichter in der Krise (wenig Ideen), ein Workaholic (wenig Entspannung), ein Mieter in der Stadt (wenig Wohnraum), Primarschüler in der Unterstufe (wenig männliche Lehrpersonen), Asylanten (wenig Akzeptanz), Politiker mit VR-Mandaten (wenig Meinungsfreiheit), ein Skigebiet (wenig Schnee), ein Sportverein (wenig Trainer), ein Kulturprojekt (wenig Sponsoren) usw. arm.

Auch Begriffe wie Reichtum, Geiz, Intoleranz, Rassismus, Radikalismus, Sorge, Angst, Zwang, Gewalt usw. können eine Form von Armut darstellen.

Wenn Güter ungleich verteilt sind, so dass wenige sehr viel und viele sehr wenig haben, dann führt dies zwangsläufig zu Armut. Mit meiner Rückkehr zum geläufigen Inhalt der Armut, dem Geld, enden meine Ausführungen.